

In beiden Staaten entfallen auf das Land 51,8% bzw. 50,1% der Bevölkerung, auf die Städte (mit den Flecken, aber ohne Gebiet) 48,2% bzw. 49,9%.

Auf einem qkm wohnten 1910 in M.-Schw. 49,2 Ew., in M.-Str. 36,5, dagegen im Deutschen Reiche 120, im Königreich Preußen 115, im Königreich Sachsen 320. Die beiden Mecklenburg nehmen in dieser Hinsicht die vorletzte und letzte Stelle unter den deutschen Staaten ein. Am dünnsten bevölkert ist in M.-Schw. der Aushebungsbezirk Waren, am dichtesten der von Rostock, das Fürstentum Rügen dichter als das Herzogtum Strelitz.

In den Jahren 1905 bis 1910 hat die Bevölkerung in M.-Schw. um 2,4% in M.-Str. um 2,7% zugenommen¹.

3. Der **Religion** nach ist die Bevölkerung überwiegend evangelisch, nämlich in M.-Schw. und M.-Str. je 97%. Der katholischen Kirche gehörten in beiden Ländern 2,5% an, dem israelitischen Glauben 1400 bzw. 300 Seelen².

4. Der **Beschäftigung** nach ist die Bevölkerung fast zur Hälfte dem Ackerbau zugewendet.

Nach der Berufszählung im Jahre 1907 beschäftigten sich, eingerechnet die Dienenden und Angehörigen, mit Land- und Forstwirtschaft in M.-Schw. 44,6% der Bevölkerung, mit Industrie 27,1%, mit Handel und Verkehr 11,3%. Die entsprechenden Zahlen für M.-Str. waren 42,7%, 28,3% und 11,7%. Im Jahre 1882 betragen die 3 Gruppen in M.-Schw. 52,8%, 23,8% und 8,3% in M.-Str. 51,8%, 25,5% und 8,5%, im Reiche 42,5%, 35,5% und 10%.

Die landwirtschaftliche Bevölkerung ist innerhalb des Deutschen Reiches in Bosen, Ost- und Westpreußen und Bayern (52-63%) stärker als in Mecklenburg.

Die Industrie ist in Mecklenburg im Vergleiche zu anderen deutschen Ländern zurückgeblieben, besonders weil es ihm an Eisen und Steinkohlen fehlt.

Die weimännische Bevölkerung betrug 1907 mit Dienenden und Angehörigen 3564 Personen oder 0,5%.

Die Handelsflotte der Seestädte Rostock und Wismar betrug 1911 70 Schiffe mit 30942 Registertons Raumgehalt.

§ 9. Verkehrswege.

Wie im Gebirgslande die Bergketten den Verkehr erschweren und dieser sich nach den Pässen richtet, so bilden in dem norddeutschen Tieflande die breiten Sumpfniederungen an den Flüssen, die zahlreichen Moore und Seen nicht minder bedeutame Hindernisse. Daher hängt in Mecklenburg die Richtung der Handelsstraßen und oft auch die Anlage der Städte von guten Flußübergangsstellen, trockneren Landzungen zwischen den Sümpfen und Mooren und der bequemen Umgehung der Seen ab. Einzelnes hierüber s. in der Landschaftskunde (§ 5).

¹ Im Aushebungsbezirk Waren (große Forst- und Seefläche) wohnten auf 1 qkm 26,9 Ew., Hagenow 34,8, Barchim 36,5, Grevesmühlen 39,2, Güstrow 39,3, Ribnitz 40,3, Ludwigslust 45, Malchin 46,7, Doberan 47,3 (beide durch Fruchtbarkeit ausgezeichnet), Wismar 55,9, Schwerin 65,7, Rostock 118,2, im Herzogtum Strelitz 34,4, im Fürstentum Rügen 39,4 (1900).

Von 1900 bis 1905 betrug in M.-Schw. die Zunahme in den Städten (mit Gebiet) 4,8%, im Domanium 1,4%, in den ritterschaftlichen Ämtern 0,5%, die Abnahme in den Klosterämtern 2,5%, die Zunahme im Herzogtum Strelitz 1%, die Abnahme im Fürstentum Rügen 0,4%.

² Von 1890 bis 1905 hat sich die Zahl der Katholiken in M.-Schw. um 140% in M.-Str. um 284% vermehrt, die Zahl der Israeliten um 32% bzw. 39% vermindert.